

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Nach heutiger art wohleingerichtetes Brief-Buch/ in
welchem So wohl von beschaffenheit der deutschen briefe
und schreibart überhaupt, als auch von ...**

Placius, Johann Günther August

Nordhausen, Anno 1741

VD18 11785071

Das VI. Capitel. Von erfindung der briefe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214524

einem Reichs Grafen unterthänigst submittiren

Unterthänigster Knecht.

Unterthänigste Magd.

Unterthänigster Diener.

S. 13. Die übrigen submissiones können fast folgende seyn, aus welchen ein jeder diejenigen, so sich wegen oben angeführter umstände am besten schicken, vor sich auslesen kan.

Gehorsamster diener, pflichtschuldigster diener, ergebenster diener, gehorsamer diener, schuldiger diener, aufrichtiger freund und diener, aufrichtiger treuer diener, bereitwilligster, dienstergebenster, bereitwilliger, dienstbereitester, dienstergebener, dienstfertigster, dienstgeflissener, dienstschuldigster, dienstschuldiger, dienstwilligster, dienstwilliger, ergebenster, ergebener, freundwilliger, geflissenster, ganz geflissener diener, getreuer diener, ganz ergebenster treuer freund und diener, treu-
ergebener diener, verbundenster diener, verbundener diener, verpflichtester diener, unterdienstlicher, willigster diener, williger diener, williger, wohlaffectionirter, zu dienen ergebenster, zu dienen verbundenster.

Das VI. Capitel. Von erfindung der briefe.

M 2

S. 1.

S. 1.

Nichts ist gewöhnlicher, als daß man seine nachlässigkeit im briefschreiben damit entschuldiget: man habe nichts zu schreiben: man wisse nicht, was man schreiben solle. Nun ist es in der that an dem, daß viele so ungeschickt, und in ihrer eigenen muttersprache so unerfahren sind, daß sie in selbiger ihre gedanken nicht auf eine geschickte weise zu papier bringen können; allein in der that ist nichts leichters, als die erfindung derer briefe: weil uns selbige die höflichkeit; mancherley in der welt vorkommende begebenheiten; und endlich die nothwendigkeit selbst lehret.

S. 2. Es würde demnach derjenige auslachenswürdig seyn, welcher in diesem capitel von uns eine aus denen locis topicis; aus der Lullianischen kunst; aus denen locis analogicis; aus der cabbala; oder wie andere dergleichen leere trostbrunnen heißen mögen, und in deren beschreibung die redner sich die köpfe so heftig zerbrochen, erwarten wolte. Nein diese findest du hier nicht, mein leser! sondern nur gemeine und in der beschaffenheit der sache gegründete erfindungs mittel. Daher wilt du einen brief schreiben, so siehe vorher wohl zu, ob du der sprache wohl kundig, in welcher du schreiben wilt? ferner, ob dir die beschaffenheit der sache, von welcher du einen brief auszufertigen gedenkst, hinlänglich bekannt! und endlich, ob du genugsam geübet seyst, einen geschickten brief zu schreiben.

S. 3. Zur gründlichen kundschafft der sprache
aber

aber kömmeſt du, wenn du in deiner muttersprache ſchreibſt; ausländiſche worte, ſo viel möglich, vermeideſt; deren grundſätze, wenn es dein zuſtand leiden will, dir wohl bekandt macheſt und unterſuchſt; und endlich geſchichte, ſo wohl complimentierbücher, als briefſteller und andere in deiner muttersprache verfaſſete bücher lieſeſt, und ſelbige ohne pedanterey nachzuahmen ſuchſt. Doch mußt du, welches ich ſchon oben cap. 1. erinnert, von denen Romänen: von alten tröſtern, und dergleichen zeuge wegbleiben, und nur übliche briefe und gewöhnliche complimente leſen und nachahmen; wozu ich allein des herrn Menantes ſeine vorizzo dir vorſchlagen kan: und wie weit ſich meine im andern theil befindliche briefe zur nachahmung ſchicken, davon erwarre dein eigenes urtheil.

§. 4. Thöricht würde es gewiß ſeyn, wenn du von einer ſache ſchreiben wolteſt, welche du noch niemals hinlänglich begriffen. Du wißt eſt z. e. mit nichts beſſer als handel und wandel umzugehen, und wolteſt dich doch in deinen briefen um ſtaats ſachen bekümmern, und davon ein urtheil fällen? was meineſt du, wie würdeſt du dich darinnen vergehen, und mit deiner weiſheit zum geſächter machen? Dahero weil niemand dergleichen ſchreibart von dir fordert, kanſt du vor einen klugen mann gehalten werden, wenn du davon ſtille ſchweigſt.

§. 5. Die höflichkeit aber ſoll und muß billig einem jeden bekandt ſeyn, und wer darinnen noch ungelahrt, muß ſelbige entweder aus guten büchern, oder geſchicktem umgange mit andern erlernen.

Von dem ersten schlage ich denen personen bürgerlichen standes Echophili complimentir- und sit-tenbüchlein, Scharffenberg oder Menanten vor: von dem letztern aber alle und jede honette leute. Doch muß sich einer bürgerlichen standes wohl in acht nehmen, daß nicht die gesellschaft, die er suchet, sich allzusehr über seinen stand erstrecke, anderergestalt sie ihm gar zu kostbar fallen, und wohl gar an den bettelstab bringen möchte. Es gibt ja auch über dieses in allen ständen leute, welche ohne gezwungenes wesen, so viel ihre beschaffenheit erfordert, klug und höflich seyn.

S. 6. Und diese höflichkeit ist die einzige quelle aller besuchschreiben, sie mögen abgelassen werden, an wen sie immer wollen: und ich werde nicht irren, wenn ich die besuchungs schreiben mit einem worte complimentir-briefe nenne. So entspringen auch aus dieser quelle alle in andern briefen übliche complimente, glückwünschungen, condolenzen, dancksagungen und begrüßungen, daß man also mit recht sagen kan, daß derjenige, welcher gelernet ungezwungen höflich zu seyn, auch bereits gelernet habe einen geschickten brief zu erfinden und zu papier zu bringen.

S. 7. Ueberhaupt zwar ist es weit schwerer den anfang mit briefschreiben zu machen, als die bereits empfangene briefe zu beantworten; doch da die gesezze des wohlstandes von uns erfordern, immer denen andern mit ehrerbietung zuvor zu kommen, ja es seit langer zeit eine schuldigkeit worden, daß geringere nicht erst von höhern den anfang zum schreiben erwarten; so wird doch nöthig seyn, daß wir

wir auch zeigen, wie man etwan solche anfangs-
schreiben erfinden und geschickt ausarbeiten könne.

§. 8. In besuchungs- (*visit.*) schreiben habe
ich wie gedacht nur complimente. Ich entschuldige
mich, daß ich bis dahero meine schuld nicht im
schreiben abgetragen: schiebe dieses auf meine ge-
schäfte: auf mangel der gelegenheit: und weil ich
nicht gewußt, ob mir etwan mein öfteres schreiben
vor eine allzugroße kühnheit möchte ausgelaget
werden. Ich erkundige mich nach dem Wohl-
seyn meines freundes und der seinigen: ich berichte
ihm auch wohl meinen zustand: und endlich em-
pfehle ich mich seiner fernern freundschaft, güte und
gewogenheit. Und dieses wenige ist die haupt-
materie zu allen *visit.* oder besuchungs-schreiben,
wovon im 7ten capitel des andern theils mit meh-
rern.

§. 9. In berichtschreiben gibt mir die vorge-
gangene und zu berichtende sache; im danckschrei-
ben die mir erwiesene wohlthat; in bittschreiben
die nothwendigkeit; in einladungsschreiben die
höflichkeit; in *condolenz* schreiben des andern
elend; in verliebten schreiben die gewogenheit zu
einer person: in ermahnungsschreiben die zärt-
lichkeit gegen meinen freund; in scherzschreiben
die vertraulichkeit u. gelegenheit und materie ge-
nug briefe zu erfinden und bequem auszuarbei-
ten.

§. 10. Doch bey diesem allen ist es eine vor-
treffliche sache vor diejenigen, welche noch nicht geübt
sind, daß sie einen zu diesen zeiten so wohl we-
gen der titul, als der schreibart üblichen brief

steller, welcher nach dem igo gewöhnlichen *stylo curiae* eingerichtet worden, zu rathe ziehen. In diesem die gattung der briefe, welche man zu schreiben gedencet, aufschlage, selbige oftmals bedächtlich durchlese, und alsdenn das buch bey seite lege, und zu schreiben anfang: denn ich versichere, daß dir so denn dein briefstellen wohl von statten gehen, und man dich doch so leichte eines diebstahls beschuldigen wird; weil auf diese weise dein brief unmöglich mit dem vorgeschriebenen formular in allen überein treffen kan, und doch gleichwohl so wohl wegen der schreibart, als titul, richtig und geschickt seyn muß.

S. II. Von deinem eigenen stande kanst du nicht wenige und zu deinem zweck dienliche erfindungen hernehmen. Bist du zum exempel ein Studiosus oder schüler, so hast du von beschaffenheit deiner studien; von deren fortgange; von denen hinderungen, die dir im glücklichen fortgange im wege stehen; von denen vorthellen, deren du dich zu erfreuen; von der art und weise, welcher du dich was tüchtiges zu lernen bedienst; von beschaffenheit der Academie oder schule; von der treue, fleiß oder unfleiß der lehrer; von denen, welcher rath du folgest; von den büchern, die du dir angeschaffet; oder an denen du noch mangel leidest; von disputationen die gehalten worden; von promotionen oder andern öffentlichen solemnitäten, welche vorgegangen; von dem tode grosser gelehrten männer; von wiederbesetzung ihrer erledigten stellen; von der mildthätigkeit grosser herren gegen gelahrte zc. gelegenheit

heit genug zu schreiben. Du kannst dich auch bey einem andern gelahrten manne raths erholen, wie du fernerhin in deinen bemühungen fortgehen, und was du zu thun habest, damit du endlich den erwünschten zweck einer tüchtigen gelahrtheit erlangest. Ein kaufmann meldet an einen andern von denen waaren; ob deren preiß gestiegen oder gefallen? was der curs des geldes? wie es mit seiner handlung stehe? und so weiter. Verliebte beklagen sich, daß sie einander nicht sehen und sprechen können, sie entdecken ihre eifersucht, und die furcht, darinnen sie stehen, ihre liebe werde keinen glücklichen ausgang gewinnen, und möchte ihnen etwas ihr geliebtes untreu werden, und was dergleichen tändeleien mehr. Gute freunde berichten die beschaffenheit ihrer umstände; ihre gesundheit; erkundigen sich nach derer andern wohlergehen. Krancke melden dem arzte ihre noth; beschreiben die krankheit; die mancherley zufälle; die ihnen begegnen; bitten um hülffe, und versprechen gute bezahlung der mühe. Betrübte beschreiben die ursach ihrer betrübniß, und wünschen dem andern alles gutes. Und so hat man aus diesem brunnen gnugsame erfindung zu viel hundert briefen zu schöpfen.

S. 12. Nicht weniger gibt dir die beschaffenheit desjenigen, an welchen du schreiben wilt, einen sichern und starcken quell deiner erfindung ab. Ist es ein grosser mann, der dir viel zu schaden oder zu helfen vermag, so empfehlest du dich seinem schutze, seiner gunst und gewogenheit; rühmest, daß er nächst Gott die einzige stütze, auf welcher

He du dein glück in dieser welt zu bauen gedächtest. Ist es einer von deinen freunden, so bittest du um fernere freundschaft; du versicherst ihn deiner treue und aufrichtigkeit; und was des dinges mehr. An erfreute meidest du, was vor einen grossen antheil du an ihrer freude nimmest, du wünschest dazü glück, und daß immer eine freudige begebenheit nach der andern folgen möge. Betrübte und krancke tröstest du; denen krancken wünschest du baldige genesung; denen betrübten rettung aus ihrem elende, und daß sie der höchste anderweitig desto mehr erfreuen möge u. s. w.

§. 13. Die zeit in welcher du lebest, und die dinge, so in der welt zu solcher zeit vorgehen, geben ebenfalls einen starcken und sichern quell der erfindung, absonderlich zu berich-
schreiben ab. Du berichtest von krieg und frieden; von bündnissen grosser Herren; von bewegungen der trouppen; von schlachten; von erobierung der städte; von todesfällen grosser Herren; von theurung; von hungersnoth; von seuchen, kranckheiten und sterben; von fruchtbarkeit und mißwachs; von ungewöhnlicher kälte und hitze; doch anders nicht, als wenn es derjenige, an den du solches berichten wilt, noch nicht weiß, es auch nicht so bald und nicht so genau, als du, erfahren können.

§. 14. Es sind auch deine geschäfte ein unerschöpflicher brunnen deiner erfindung. Bist du der hülffe grosser herren benöthiget, mußt du an sie suppliciren; deine gönner um deine beförderung oder sonst um fortsezzung deines glücks an-
fle-